

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Dieses ist die Seite, wo
paszu finden ist und Bo.

BLUMENFEST

Blumen auf der Wiese,
Blumen auf der Au.
Bunt gefärbt sind diese:
Rot und gelb und blau.

Blumen pflückt die Rosa,
pflückt auch die Marie.
In des Lebens Prosa
sind sie Poesie.

Blumen in den Händen,
Blumen im Gemach.
Blumen an den Wänden,
Blumen auf dem Dach.

Blumen auch im Keller,
Blumen auf dem Tisch,
Blumen auf dem Teller,
Blumen auch am Fisch.

Blumen auf dem Wagen,
auf dem Hut und so.
Blumen auch im Magen
und wer weiß noch wo.

Blumen aller Orten,
wo den Blick man lenkt.
Blumen auch noch dorten,
wo man's gar nicht denkt.

wie zu andern Zeiten
sich nicht träumen läßt.
Blumen auf allen Seiten...
Kurzum: - Blumenfest.



PAULCHEN

Eidgenössische Betriebszählung 1929



Stand: «Daß ich min Stand sit zwanzig Jahre uf d'r Gmüesbrugg ha, söttit's uf d'r Polizei efangen wüsse!»

Generäle.

- «Nennst mir ein paar berühmte Generäle, Kinder.»
- «General Wilson, Ludendorff, Pétain...»
- «Weiter.»
- «General Motors.»

Amateurphotograph.

- «Wie gefällt dir meine neueste Aufnahme?»
- «Hm. Ein bißchen sehr schwarz. Was soll es denn sein?»
- «Mein Schlafzimmer — im Dunkeln.»

Ein Problem.

- «Kennen Sie ein deutsches Wort mit einem „th“?»
- «?»
- «Preßlufthammer.»

Abstecher.

Der kleine Karl verschwand spurlos und kam nicht wieder. Ein paar Jahre später stand er urplötzlich wieder vor seines Vaters Haustür. Der Bart war ihm inzwischen gewachsen. Er war ein Mann geworden.

«Wo warst du so lange?» fragte der Vater.

«Ich habe nur ein bißchen zugesehen, wie sie die Straße aufgerissen haben.»

Unfreiwillige Deserteure.

Vierzig französische Soldaten haben sich in der Nähe von Locle verlaufen, sind über die Schweizergrenze geraten und fanden den Weg nicht mehr zurück. Als sie dann endlich wieder bei ihren Gewehren, die sie zurückgelassen hatten, eintrafen, stand schon die Heerespolizei da und wollte wissen, ob es sich um eine Desertion hätte handeln sollen. Es hat sich aber nur um einen Irrtum gehandelt, weil sie den Pfad verloren hatten. Woraus man sieht, daß Soldaten keine Pfadfinder sind.

Eidgenössische Betriebszählung 1929



Haupt- oder Nebenbeschäftigung?

Ferien.

Die Ferien des Zürcher Kantonsrates sind verlängert worden, weil sowieso keine Geschäfte vorgelegen hätten.

Das hat ja aber dann gar keinen Zweck. Wenn man sowieso nichts zu tun hat, braucht man doch nicht in die Ferien zu gehen.

Wenn sie schreiben.

In einem der mit Recht so beliebten Briefkasten, in denen jeder seine Einfälle abladen kann, fragt eine Frau, ob sie zum Abwaschen warmes oder kaltes Wasser nehmen soll. Wenn es zu heiß ist, kann sie sich die Finger verbrennen und wenn es zu kalt ist, geht das Fett nicht vom Geschirr herunter. Ihre Einsendung beginnt die Dame mit dem Satz: «Ich bin noch ein sehr junges Hausmütterchen.»

«Warum? Das merkt man doch gleich. Sie scheint noch nicht zu wissen, daß man Teller, an denen eingetrocknetes Fett klebt, vor dem Gebrauch am besten über den Schleifstein nimmt. Nur muß man dabei aufpassen, daß man nicht die Glasur des Porzellans mit abschleift. Auch mit Bodenwische sind derartige Teller leicht zu behandeln. Man muß allerdings nachher auf irgendeine Art die Bodenwische wieder wegbringen. Das geschieht am besten mit dem Gurkenhobel. Wenn ein solcher nicht im Haushalt ist, kann man auch die Zahnbürste nehmen.»

Heil Dir, Helvetia.

Am Unteroffiziersfest in Solothurn haben sie unter anderm auch eine Helvetia gebraucht. Wozu? Warum soll man an einem Unteroffiziersfest keine Helvetia aufbieten? Sie wird oft genug bei Anlässen aufgeboden, die lange nicht so bedeutend sind.

Interessanter aber ist, daß man, wie es scheint, in ganz Solothurn keine Schweizerin gefunden hat, die würdig gewesen wäre, die Helvetia darzustellen. Dazu wurde vielmehr eine Italienerin ausersuchen. Dagegen, daß sie sehr hübsch gewesen sei, wurde nichts eingewendet. Aber die Solothurnerinnen, die bisher Anspruch darauf erhoben, auch hübsch und liebreizend zu sein, besonders wenn sie jung sind, fühlen sich gekränkt.

Das einfachste wäre, man würde recht bald wieder ein großes Fest in Solothurn abhalten und dann die Sache endgültig wieder gutmachen.

Gleiches mit gleichem.

Es ist oft das beste, einen Blödsinn mit einem andern Blödsinn zu kurieren. Bloß ist der Blödsinn, den eine Behörde aufzubieten vermag, sehr oft nicht zu übertreffen. Anders aber ging es in Valencia, das wir vor zwei Jahren alle sehr gut gekannt haben, wenigstens dem Namen nach. Dort hatte die Polizei verboten, daß man die Gaststätten am Strand im Badeanzug besucht. Daraufhin marschierte eine Schar junger Männer, mit einer Musik an der Spitze, in Frack und Zylinder durch die Stadt, zum Strand und begab sich, ohne sich auszuziehen, ins Wasser.

Und die Polizei stand machtlos da. Anstatt daß es ihr eingefallen wäre, die Anzüge, in denen eben gebadet worden war, als Badeanzüge zu bezeichnen und das Verbot aufrechtzuhalten.

Krieg im Osten.

An der russisch-chinesischen Grenze ist Krieg. Der Zeppelin hat aber nichts davon gesehen, obwohl er dort in der Nähe vorbeigekommen ist. Wenn in Europa Krieg gewesen wäre, hätte er ihn nicht nur bemerkt, sondern er hätte wahrscheinlich nicht passieren können. Woraus hervorgeht, daß der Krieg um so unbedeutender ist, je größer das Land ist, in dem er veranstaltet wird.

Automaten.

Die Bundesbahnen wollen die Automaten, die sie seinerzeit unter vielseitigem Protest in gewissen Eisenbahnwagen aufgestellt haben, wieder verschwinden lassen. Sie haben ja jetzt den Befehlsstab, der allen Ansprüchen vollauf gerecht wird.

König der Fresser.

In Amerika ist der König der Fresser gestorben. Man rechnet damit, daß nun auf dem Kontinent die Lebensmittel billiger werden, da dieser große Konsument ausgeschieden ist.

Eidgenössische Betriebszählung 1929



«Haushaltsgvovorstand» - - wo sölli das aneschriebe Frasel? -